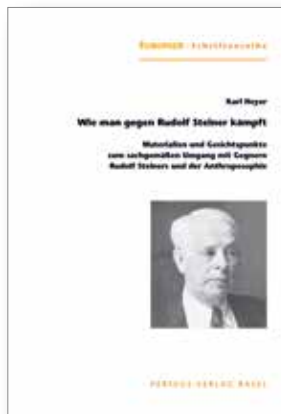


Die dritte Kategorie der Gegner Rudolfs Steiners

Zur Neuauflage von Karl Heyers Schrift
«*Wie man gegen Rudolf Steiner kämpft*»

Inhaltsverzeichnis und Einleitung des Herausgebers

Das Buch ist über den Buchhandel
oder auf unsere Website www.perseus.ch erhältlich:
3. erw. Aufl., 144 S., brosch., Fr. 25.– / € 20.–
ISBN 978-3-907564-49-3



Inhalt

Einleitung des Herausgebers	7
Vorwort	15
I. Die Gegner «nicht widerlegt»?	17
Man <i>hat</i> widerlegt! 17	
Was man <i>nicht</i> «widerlegt» 21	
II. Gegen Anthroposophie ist jedes Mittel recht	25
Wie die Gegner oft «zitieren» 29	
Unwahrheiten 34	
III. Über die angeblichen «Widersprüche» in Rudolf Steiners Entwicklungsgang	40
IV. «Prüfungen» des Hellsehers?	48
V. Angebliche Gesundheitsschädigungen durch Anthroposophie	50
Der Fall Ruth 52	
Der Fall Bamler 57	
Der Fall Krieger 59	
Nachlese 64	
Fachärztliche gutachtliche Äußerung 65	
VI. Seiling	68
Seilings vier «Bekenntnisse» 68	
Seiling als «Anhänger» Rudolf Steiners 71	
Wie Seiling Gegner wurde 73	
Seiling als Gegner 75	
II. Rohm	77
VIII. Dr. Heinrich Goesch und die «Nicht- anthroposophischen Kenner der Anthroposophie»	78

IX. General von Gleich	86
X. Freimark	88
XI. Kully	90
Der «Magdalenenbund»	97
XII. «Die gestohlene Dreigliederung»	99
XIII. Politische Verdächtigungen	101
Soziale Dreigliederung und Kommunismus	101
Rudolf Steiner und die Arbeiterbildungsschule	102
Drei Verleumdungen	103
Dr. Steiners angebliche Ministerkandidatur	106
«Alldeutsch» – «Undeutsch»	108
XIV. Anthroposophie Freimaurerei?	111
XV. Schwartz-Bostunitsch	113
Wandlungen: Gegner – Lobredner – Gegner	113
Stil und Methoden	117
XVI. Die Gegner im Widerspruch	120
XVII. Neue Methoden	123
Ein Schlusswort	125
Anmerkungen	130
Sach- und Schlagwortregister	134
Namenregister	139

Abkürzungen

Anthr. = *Anthroposophie*, Wochenschrift

Drei = *Die Drei*, Monatsschrift, Stuttgart

Dreigl. = *Dreigliederung des sozialen Organismus*, Wochenschrift

Goeth. = *Das Goetheanum*, Wochenschrift, Dornach

Lebensgang = Rudolf Steiner, *Mein Lebensgang*, Dornach 1925
[heute GA 28, 9. Aufl. 1999]

Werb. I und **Werb. II** siehe S. 15

GA = Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Dornach [ergänzt in 3. Aufl.]

EINLEITUNG DES HERAUSGEBERS

Dieses im Jahre 1932 erstmals (und noch im selben Jahr in zweiter Auflage) erscheinende Werk Karl Heyers (1888–1964) wird aus aktuellem Anlass hiermit wieder aufgelegt. Heyers Schrift analysiert eine bestimmte Kategorie von Gegnern Rudolf Steiners und seines Werks, die *heute an Verbreitung zugenommen* hat, ja sich gewissermaßen als eigentlicher *Haupttypus* durchgesetzt zu haben scheint.

Heyer wollte das geniale, unlängst von Karen Swassjan neu herausgegebene Werk von Louis Werbeck (1879–1928) *Die Gegner Rudolf Steiners und der Anthroposophie – durch sie selbst widerlegt*¹ ergänzen. Werbeck, der seinen Untersuchungen den bezeichnenden Untertitel «Eine Gegnerschaft als Kultur-Verfallserscheinung» gab, behandelt darin die «christlichen» und die «wissenschaftlichen» Gegner; Heyer wirft Licht auf eine *dritte* Kategorie von Gegnern: jene Gegner, deren Wahrheitssinn in solchem Maß verkümmert oder pervertiert ist, dass es unmöglich ist, ihre Behauptungen sachlich ernst zu nehmen; von solchen Gegnern sagt Heyer: «Es handelt sich nicht um eine Auseinandersetzung *mit* ihnen, sondern um eine solche *über* sie. Ich wende mich in keiner Weise an diese Gegner. Ich wende mich (...) ausschließlich an solche Menschen (...), die Sinn für Sauberkeit haben und die Wahrheit suchen. Diesen ist man es schuldig, ihnen die Möglichkeit zu geben, sich über das Wesen gewisser Gegnerschaften aufzuklären» (S. 16). Zu diesen Gegnern gehörten ehemalige fanatische Anhänger Steiners und seiner Lehre wie Dr. Heinrich Goesch oder Hofrat Max Seiling; ferner der vielleicht niveaumäßig primitivste aller damaligen Gegner, Pfarrer Max Kully aus Arlesheim, und schließlich auch ein von den erst genannten abschreibender «Wissenschaftler» wie Prof. Hans Leisegang.

In vieler Hinsicht sind das von Heyer analysierte Waffenarsenal sowie die Methoden damaliger Gegner von ihren heutigen Epigonen fast unverändert übernommen worden.

Ungeachtet aller längst geleisteten Aufklärung über deren «Wahrheitssinn» werden sie nach wie vor wie ernst zunehmende Autoritäten behandelt. So ist es tief bezeichnend für das «wissenschaftliche» und persönliche Niveau, dass ein in der Gegenwart viel von sich reden machender Anthroposophie-Gegner wie Helmut Zander in seinem naive Gemüter allein durch seine Wortquantität beeindruckenden Werk² *sämtliche der oben genannten Gegner* da oder dort als Wahrheitszeugen anführt. Von dem bereits 1932 von Heyer begründetermaßen als Psychopathen charakterisierten Heinrich Goesch findet Zander noch im Jahre 2007, «dass er zu den interessantesten Aussteigern aus dem anthroposophischen Milieu gehört» (a.a.O., S. 1006), um ihn dann als Zeugen für Steiners Umgang mit freimaurerischen Ritualen anzuführen, wobei Goesch in dem *von Zander zitierten* «wichtigen Text» zum Beispiel behauptet: «Als Strafe für das Brechen des Schweigegebotes wird ihm [dem Einzuweihenden. TM] Ausreißen der Zunge angedroht» (a.a.O., S. 1007). Auch der von Heyer behandelte *Vater* des Anthroposophen Sigismund von Gleich, Gerold von Gleich, wird von Zander unkritisch als Quelle angegeben (S. 421f.). Und den sich in Wort und Tat wie ein Besessener aufführenden Pfarrer Kully führt Zander als Bundesgenossen gleich zweier seiner eigenen fixen Ideen an – der Idee des essentiell *theosophisch* – und damit unwissenschaftlich – gebliebenen Charakters der Anthroposophie und der Idee der *Widersprüchlichkeit* im Werk und Werdegang Steiners: «Max Kully (...) hat (...) sehr viele Hinweise auf den theosophischen Hintergrund und Steiners Leugnung von Veränderungen geliefert» (a.a.O., S. 547).

Heyers Schrift bietet in diesem Sinne also nicht etwa nur einen Rundgang durch eine Kultur-Verfallserscheinung der Vergangenheit, sondern auch der ganz aktuellen *Gegenwart*.

Unmittelbarer Anlass für diese Neuauflage war jedoch die kürzlich *in anthroposophischen Kreisen* eingetretene Reaktion auf ein seit vielen Jahren zu beobachtendes Neuaufflammen alter Gegnervorwürfe gegen Steiner und sein Werk. Diese Vorwürfe

haben nämlich im November 2007 in erstmaliger Weise den *Auslieferungsstopp* eines Bandes der Rudolf Steiner Gesamtausgabe veranlasst. Ein Aufsatz in diesem Band soll eine «antisemitische» Passage enthalten.³ Diese Passage solle, so die gegnerische Forderung, zumindest auf einem beizulegenden Kommentarzettel erläutert werden. Cornelius Bohlen, der Präsident der Rudolf Steiner Nachlassverwaltung, erklärte darauf in einem Interview mit der *Basler Zeitung* vom 24. November 2007, dass man keine Kommentarzettel in die vom Auslieferungsstopp betroffenen Bände legen wolle: «Wir wollen keine Kompromisslösung». Gleichzeitig sagte er: «Wir gehen die Kommentierung der umstrittenen Passage im nächsten Jahr an.» Eine solche Kommentierung muss also, wenn sie nicht in die noch vorhandenen Exemplare eingelegt werden soll, in sämtliche Exemplare *einer neuen Auflage* hinein gedruckt werden. Das heißt de facto: die noch vorhandenen Exemplare werden unbrauchbar; in der Fachsprache nennt man das: sie werden eingestampft.

In dem im Januar 2008 versandten Verlagsprogramm «Frühjahr 2008» des Rudolf Steiner Verlags wird nun der Band 32 als «vergriffen» gekennzeichnet, was im Widerspruch mit der kurz zuvor öffentlich mitgeteilten Tatsache des «Auslieferungsstopps» steht.*

Wir sehen in dieser, verschleiert dargestellten, faktischen Eliminierung einer Anzahl von Exemplaren der GA 32 eine Kapitulation gerade vor jener Sorte von Gegnerschaft, deren Profil Karl Heyer längst in klarster Art gezeichnet hatte. Solche Gegner, zu denen in gewissem Sinne auch Helmut Zander gehört, werden also *in anthroposophischen Kreisen*, und zwar sogar auf Seiten der Herausgeber des Werkes Rudolf Steiners inzwischen als für ihr eigenes Handeln maßgebliche Autoritäten betrachtet. Bereits im Februar 2000 wurde einem typischen Gegner der Heyerschen dritten Klasse, dem Theologieprofessor Ekkehard

* «Die Auslieferung dieses Bandes wurde von uns gestoppt», so Bohlen laut *BAZ* vom 24.11.07.

Stegemann, ein anthroposophisches Forum für seine dilettantischen Ansichten über den angeblich antisemitischen Charakter der Anthroposophie geboten, und dies im Grundsteinsaal des Goetheanums.⁴ Und Helmut Zander durfte im Herbst 2007 im Hamburger Steiner Haus und in einer Berliner Waldorfschule auftreten.⁵

Solche Tatsachen und Vorgänge zeigen, dass die von Werbeck so genannte «Kultur-Verfallserscheinung» mittlerweile auch die anthroposophische Gesellschaft und Bewegung selbst erfasst hat.

Das von Karl Heyer aufgezeigte Spektrum der Angriffe gegen die Geisteswissenschaft Steiners reicht von der (auch von Zander wieder aufgewärmten) Behauptung, die Anthroposophie hätte sich nie vom theosophisch-indischen Fahrwasser, in dem sie sich zunächst bewegte, gelöst; sie sei unchristlich, freimaurerisch, gesundheitsschädigend (!), bediene sich suggestiver und sexualmagischer Mittel; sie sei alldeutsch-chauvinistisch (auch das bei Zander anzutreffen) und damit implizit auch «rassistisch» und «antisemitisch»; nach anderen, heute verständlicher Weise weniger Anklang findenden Gegnern wiederum sei sie jedoch «undeutsch», wofür solche Gegner sogar eine angeblich «jüdische Abstammung» Steiners als «Beweis» ins Feld zu führen suchten.⁶ Ein generelles Kennzeichen des gesamten Spektrums von Gegnervorwürfen ist die gegenseitige Widersprüchlichkeit und Unvereinbarkeit verschiedener, jeweils gerade in oder gerade aus der Mode befindlicher Vorwürfe untereinander.⁷

Das durch Werbeck, Heyer und andere Schüler Steiners untersuchte Waffenarsenal zur Bekämpfung der Anthroposophie besteht also bis heute; zu den je nach Zeitlage unterschiedlich bevorzugten Ladenhütern dieses Arsenalts gesellten sich im Laufe des letzten Jahrhunderts als unseres Erachtens einzige neue Waffengattung die Argumente der Ja-Nein-Gegner hinzu: diese bejahen gewisse (relativ äußerliche) Aspekte der Anthroposophie, um andere umso heftiger abzulehnen. Und zwar wird in der Regel ein Schnitt gemacht zwischen der abgelehnten *Wissenschaft-*

lichkeit der Anthroposophie einerseits und der tolerierbaren oder sogar löblichen *mystischen* oder auch *handfest-praktischen Seite* andererseits. Diese Kategorie wird wohl in der Zukunft neben der dritten Kategorie eine mehr oder weniger ebenbürtige Rolle spielen.⁸

Karl Heyers Buch erschöpft sich jedoch keineswegs in der Kritik der Gegner.

Neben der Charakteristik der Gegner-Methoden und den weitgehend psycho-pathologischen Porträts, die Heyer von den Repräsentanten seiner Gegnerkategorie liefert, wirft zum Beispiel sein Kapitel «Über die angeblichen ‹Widersprüche› im Werdegang Rudolf Steiners» *ex contrario* ein schönes Licht auf die in Wahrheit unvergleichliche Einheit und Einheitlichkeit in Steiners Lebensgang und Werk. «Was liegt diesem beschämenden Bild der Gegnerschaft zugrunde?» fragt Heyer am Ende seiner Betrachtungen. «Die Antwort kann sich einem umso klarer, überzeugender, überwältigender vor die Seele stellen, je mehr man sich mit dieser Gegnerschaft befasst: die Größe Rudolf Steiners und seines Lebenswerks.»

So vermag Karl Heyers Arbeit, die in traurigster Art neuerdings aktuell geworden ist, zugleich zu einer umso tieferen Wertschätzung der Einmaligkeit des Werks und der Person von Rudolf Steiner hinzuführen. Möge diese Schrift gerade auch in diesem Sinne aufgenommen werden!

Thomas Meyer, 8. Februar 2008

- 1 Louis M. I. Werbeck, *Die Gegner Rudolf Steiners und der Anthroposophie, durch sie selbst widerlegt*. Nachdruck der Erstausgabe von 1924 in einem Band, mit einem Nachwort von Karen Swassjan, Wallisellen 2003.
- 2 Helmut Zander, *Anthroposophie in Deutschland*, Göttingen 2007. Vgl. die Analysen des pseudo-wissenschaftlichen Werks von Peter Selg und Thomas Meyer in *Der Europäer* (Jg. 11. Nr. 12 und Jg. 12, Nr. 1), siehe auch www.perseus.ch, Rubrik «Aktuell». Ferner sei auf die kritische Schrift von Karen Swassjan *Aufgearbeitete Anthroposophie – Bilanz einer Geisterfahrt*, Dornach 2007, hingewiesen.

- 3 Es handelt sich um den Band 32 mit dem Titel *Gesammelte Aufsätze zur Literatur*. Stein des Anstoßes wurde der darin abgedruckte Aufsatz «Robert Hamerling: *Homunkulus – Modernes Epos in 10 Gesängen*.» Steiner schrieb diesen Aufsatz im Jahre 1888, um den Dichter Hamerling gegen den Vorwurf des Antisemitismus zu verteidigen. Hamerling persifliert in seinem Epos die Idee eines «Judenstaates», was ihm von gewisser Seite als Antisemitismus ausgelegt wurde. Er wollte aber zeigen, dass das Judentum als Sauerteig innerhalb der modernen Völker wirken sollte und heute nicht mehr eine in sich geschlossene Volksganzheit anzustreben hätte, worin ihm alle damaligen und späteren Vertreter des Assimilationsgedankens Recht gaben und geben. Dieser Aufsatz wurde im März 2000 im *Europäer* neu abgedruckt und kommentiert; die mittlerweile auch in der schein-anthroposophischen Zeitschrift *info-3* (01/08) doktrinär als antisemitisch gebrandmarkte Passage – die aus dem Zusammenhang gerissen, Missverständnisse erzeugen *muss* – wurde aus ihrem Kontext heraus erklärt. Siehe dazu Thomas Meyer, «Kapitulation vor unhaltbarer Kritik» in der *Basler Zeitung*, 20. 12. 2007, abgedruckt und kommentiert in *Der Europäer*, Jg. 12, Nr. 4, S. 3ff.; zusammen mit dem Hamerling-Aufsatz vom März 2000 auch unter www.perseus.ch (Aktuell) zu finden.
- 4 Siehe *Der Europäer*, Jg. 4, Nr. 5, März 2000, S. 13f.
- 5 Siehe *Der Europäer*, Jg. 12, Nr. 2/3, Editorial.
- 6 In der öffentlichen Bekanntgabe des Gestapo-Verbots der Anthroposophischen Gesellschaft am 15. November 1935 wird Steiners «Judentum» indirekt als Verbots-Begründung mit angegeben, denn die Gesellschaft stehe u.a. in Beziehung zu «Freimaurern, *Juden* und Pazifisten» (Hervorhebung THM.). Vgl. S. 129.
- 7 Seit rund zehn Jahren steht der Antisemitismus oder Rassismusvorwurf in der Beliebtheitskala gegnerischer Vorwürfe auf Rang eins. – Einer der fanatischsten heutigen Propagandisten eines angeblichen Antisemitismus und Rassismus bei Steiner ist der einst zeitweilige Basler Waldorfschüler Samuel Althof.
- 8 Streckenweise muss ein heutiger Gegner wie Zander auch dieser vierten Kategorie zugerechnet werden. Diese Kategorie ist für manche Menschen die am Schwersten zu durchschauende, weil bei ihr das Nein zum *Kern* der Geisteswissenschaft – eben ihrer Wissenschaftlichkeit – durch ein oberflächliches Ja zu manchem ihrer Ergebnisse verschleiert wird. Ein typisches, ja geradezu musterhaftes Beispiel dieser vierten Kategorie findet man in dem von einem Jesuiten und einem Physiker verfassten Werk: *Wiedergeburt. Hoffnung oder Illusion?* von Fridolin Marxer (S.J.) und Andreas Traber, Freiburg (Schweiz) 1995. Zu den Ja-Nein-Gegnern siehe *Der Europäer*, Jg. 12, Nr. 2/3 und 4.

